

JUNGES THEATER
TLTJ



ALIENATION

NACH DEM NOCH UNVERÖFFENTLICHTEN ROMAN VON CORINNA ANTELMANN | 13+

LANDESTHEATER-LINZ.AT



ALIENATION

NACH DEM NOCH UNVERÖFFENTLICHTEN ROMAN VON CORINNA ANTELMANN | 13+

Neues Geschichtenerzählen im Rahmen von PlayOn!

Premiere 17. Jänner 2022 | Netzbühne

Nikola

Isabella Campestrini

Videoensemble:

Mutter

Angela Waidmann

Vater

Horst Heiss

Kind

Clara Brunnemann

Lupo

Nils Thomas

Marlene

Sofie Pint

Klassenkamerad

Friedrich Eidenberger

Klassenkamerad neue Schule

Alexander Köfner

Klassenkameradin neue Schule

Julia Herbrik

Regie

Nele Neitzke

Raum und Kostüme

Karin Waltenberger

Digitale Welten

Nils Gallist*, Manuel Lattner*

Videobearbeitung

Jonatan Salgado Romero, Christian Börner

Dramaturgie

Christine Härter

*Studierende der FH Oberösterreich

Regieassistenz, Spielleitung, Technik

Julia Herbrik

Theatervermittlung

Elias Lehner

Kooperation mit der FH Oberösterreich – Campus Hagenberg.

Wir danken allen Kolleg:innen der Abteilungen des Landestheaters Linz für ihre großartige Unterstützung!

Wir danken dem *Teesalon Madame Wu*, dass wir dort drehen durften.

Aufführungsdauer ca. 75 Minuten



Kofinanziert durch das
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES
UPPER AUSTRIA

INHALT

Nikola nimmt uns per Kamera mit in ihre Welt. Und die steht grade Kopf: Ihre Mitschüler:innen kommen ihr vor wie hirnlöse Zombies und ihre Eltern haben – ohne sie zu fragen – einfach beschlossen, umzuziehen. Sie fühlt sich wie ein Alien – und so taucht sie ab ins Internet: Auf der Suche nach Gleichgesinnten und mit der Sehnsucht nach einem Ort, an dem sie sich zu Hause fühlen kann.

In *Alienation* geht es um viel: Erwachsen werden, Geschlechternormen, den Segen und die Gefahren des Internets und schließlich einfach um einen jungen Menschen auf der Suche nach sich selbst. Das Publikum taucht mit der Schauspielerin durch virtuelle (entstanden in Kooperation mit der FH Oberösterreich) und reale Welten in ein komplexes, vielschichtiges Universum ein. So erzählen wir zwischen Vlog, Handyvideo und Virtualität von dem immer neuen Gefühl der Jugend, nicht einer Norm entsprechen zu wollen.



ALIEN... WAS?

Alienation: aus dem lateinischen, „Entfremdung“. Der Begriff bezeichnet allgemein den Zustand von uns Menschen, wenn wir uns gegenüber anderen Menschen, der Gesellschaft, der Natur, der staatlichen Ordnung, unserer Arbeit oder auch uns selbst gegenüber fremd fühlen.

Alien: hat im Englischen die gleiche lateinische Herkunft und heißt eigentlich erstmal nur „fremd“. „Alien“ kann sich sowohl auf jemanden in einem Staat beziehen, der nicht die Staatsbürgerschaft dieses Staates besitzt (damit spielt der Sänger Sting, wenn er singt „I’m an alien, I’m a legal alien, I’m an Englishman in New York“), als auch auf eine sogenannte „invasive Spezies“ in der Biologie: Also, wenn eine Tierart in einem Ökosystem auftaucht, in dem sie bisher noch nicht vorkam. Und es bezeichnet eben Außerirdische. Im Prinzip also eine Spezies, die neu im Ökosystem Erde auftaucht.

EINE MÄDCHENEXISTENZ

Da ist man also als Mädchen geboren. Und was heißt das? Mag man jetzt automatisch Puppen, eine Spielküche und die Farbe rosa? Pferde ja, Fußball nein? Will man wirklich ab einem bestimmten Alter lieber Beziehungs- statt Actionfilme sehen? Weint man mehr, wenn einem was wehtut? Ist einem aus einem inneren Bedürfnis heraus einfach Shoppen gehen wichtiger als Videospiele spielen? Möchte man „natürlich“ lieber Lehrerin statt Ingenieurin werden?

Es ist ziemlich schwer zu sagen, was denn eigentlich „natürlich“ ist, denn alles, was wir tun, ist immer auch durch unser Umfeld geprägt, und dadurch, wie wir aufgewachsen sind. Googelt mal „it’s a girl Karte“ in der Bildersuche. Wie lange müsst ihr die Seite herunterscrollen, um auf eine Karte zu stoßen, die nicht rosa ist (und nicht eine „it’s a boy“-Karte ist, die da auftaucht)? Ja, das ist nur eine Farbe, aber mit der Farbe kommen andere, zum Teil unbewusste Vorstellungen von „passend für Mädchen“: Puppen, niedliche Stofftiere, Rüschen. Und auch anders herum: Wenn jemand, den ihr kennt, einen Sohn bekommen würde – würdet ihr einen rosafarbenen Body verschenken? Einem Buben eine Puppe?

Ich bin alt genug, um mich zu erinnern, dass es plötzlich Lego Friends oder Kinderüberraschungseier für Mädchen gab – davor hatte ich mir *nie* Gedanken darüber gemacht, dass die Ü-Eier nicht für mich gedacht sein könnten, oder die Lego-Burg ein Jungenspielzeug sein könnte.

Es gibt natürlich schon Unterschiede zwischen männlich und weiblich, körperlich bedingt. Aber diese Unterschiede sind weder starr, noch bedingen sie das, was wir zum Teil daraus machen. Nicht alle Jungen sind gut in Sport und begeistern sich für Autos. Nicht alle Mädchen haben eine schöne Handschrift und sind gut in Sprachen. Ein Mädchen kann ebenso einen Wutanfall haben wie ein Bube. Hosen sind beim Radfahren einfach praktisch, Röcke sind im Sommer schön luftig. Was verbauen wir uns, was verbauen wir anderen, indem wir Kleidung, Hobbies und Berufswünsche in Kategorien von männlich und weiblich packen? Und wie kommen wir aus dem Wahnsinn bloß heraus?

GESPRÄCH MIT DER AUTORIN

Corinna Antelmann, die Autorin des Romans, den wir in *Alienation* für die Netzbühne adaptiert haben, hat sich in der Woche vor der Premiere von Schauspielerin Isabella Campestrini nochmal zu ihrer Sicht auf die Romanfigur befragen lassen. Als Dramaturgin habe ich das Gespräch fasziert verfolgt. Hier unser „Best of“:

Isabella: Worum geht es Nico eigentlich? Will sie zu sich selbst finden oder will sie eher Verbündete und Freunde finden und von der Gesellschaft akzeptiert werden?

Corinna: Eher letzteres. Für mich ist sie ist ziemlich genervt von dem Schubladendenken der Gesellschaft, von dem, wie Mädchen in der Gesellschaft gesehen werden. Vielleicht würde es ihr auch helfen, sich mehr mit sich selbst zu beschäftigen, aber das macht sie eben erstmal nicht. Und die LGBTQIA+ Community ist für sie eben auch keine Perspektive. Aus dem binären Prinzip auszusteigen ist nicht ihr Thema, auch wenn sie mit dem, wie die Gesellschaft männlich und weiblich sieht, nicht einverstanden ist. Ich wollte nicht schreiben, dass sie sich mit ihrem Körper unwohl fühlt. Aber sie fühlt sich, als ob sie mit dem, wie sie ist, keinen Platz hat. Wie kann sie sie sein und Mädchen bleiben? Sie will raus aus den Mädchenklischees.

Isabella: Wenn sie mit dem androgynen Look experimentiert, ist das eher ein inneres Bedürfnis oder eine Revolte?

Corinna: Eher eine Revolte. Es gibt ihr die Möglichkeit, nicht festgelegt zu werden. Sie bewegt sich fluid zwischen den Geschlechtervorstellungen. Sie ist ja auch selbst noch unsicher, noch auf der Suche.

Isabella: Das eine ist ja die sexuelle Identität. Aber wie ist es mit ihrer sexuellen Orientierung? Wie sicher ist sie sich da schon?

Corinna: Ich glaube, sie hat da noch keine Sicherheit. Es geht ihr erstmal um den Menschen. Es ist interessant, denn ich bin dafür früher schwer angefochten worden. Vor zwanzig Jahren sollte eine Figur entweder hetero- oder homosexuell sein, einer Figur konnte das nicht einfach egal sein, in welches Geschlecht er oder sie sich verliebt. Aber ich glaube, die jungen Menschen sind heute da generell viel mehr *open minded*. Ist ja vielleicht auch nicht schlecht, sich erstmal auszuprobieren.

Wie alt ist Nikola denn ... ?

Isabella: Ich glaube, 15.

Ich: Irgendwo zwischen 14 und 16?

Corinna: Ja, irgendwo zwischen 16, 17, 15 geht auch. Wir wissen es alle nicht. Auf jeden Fall ist sie da noch auf dem Weg und kann natürlich homoerotische Erfahrungen machen.

Isabella: Ist es ihr egal, dass Lupo männlich ist?

Corinna: Liebestechnisch ist ihr das wurscht.

Isabella: Sie hat ja so einen Weltschmerz, eine Wut auf die Gesellschaft. Ist das auch der Schmerz aus Mikroaggressionen, denen sie ausgesetzt ist? Sie hat für mich so einen riesigen Frustball – der ist auch aus persönlichen Verletzungen gewachsen, oder?

Corinna: Ja, Mikroaggressionen, persönliche Erfahrungen, gemischt mit Social Media und den Erwartungen, die da an dich gestellt werden – und das sind ja schon fast persönliche Erfahrungen, weil man so viel auf Social Media ist und das gar nicht mehr klar zu trennen ist.

Isabella: Aber interessiert Social Media sie überhaupt?

Corinna: Naja, selbst wenn sie da aussteigt, kann sie sich dem ja trotzdem nicht ganz entziehen, wenn ihre ganze Klasse auf Social Media ist und sich über die Trends unterhält. Selbst wenn sie sich nicht davon bestimmen lassen will, bestimmt es ihre Umgebung.

Isabella: Was will sie denn eigentlich?

Corinna: Sie weiß es wahrscheinlich noch gar nicht so genau. Es ist eher die Negativabgrenzung. Sie hat für sich noch keine Utopie gefunden, die für sie in der Welt funktioniert.

Isabella: Hat sie auch eine große Unsicherheit? Ich lese sie als tough und in ihrer Meinung als offensiv, aber darunter ist sie eine verletzbare, feinfühlig Nico. Stimmt das?

Corinna: Ja, damit isoliert sie sich von der Außenwelt und damit ist sie halt alleine. Sie glaubt, dass sie unverstanden ist und bleiben wird. Es kommt ihr nicht in den Sinn, andere zu fragen, ob sie sich ähnlich fühlen. Sie denkt sich, sie kann nur so sein, wie sie sein möchte, um den Preis der Isolation.



Isabella: Damit ist sie ja schon ziemlich idealistisch.

Corinna: Idealistisch oder wenig optimistisch. Ihr fehlt die Idee, wie sie mit ihrem Seelenleben aus der Isolation heraustreten kann. Ich finde, dass das über die Inszenierung auch noch verstärkt dargestellt wird, da sie ja wirklich alleine in der Isolation ist, mehr als sie das mit einem Publikum im Zuschauerraum wäre.

Isabella: Irgendwie ist sie an ihrer Isolation aber auch selbst schuld.

Corinna: Ja, aber sich von sich aus in die Welt stellen, das geht für sie lange nicht. Ich bin aber überzeugt, dass es vielen so geht. Nico ist eigentlich gar nicht so allein, wie sie denkt. Sie fängt am Schluss ja auch an zu fragen, ob sie eigentlich die anderen so sein lassen kann, wie sie sind.



DER KUGELMENSCHENMYTHOS, ODER: ZEUS WAR SAUER

Was hat Zeus, der „Chef-Gott“ des antiken Griechenlands, eigentlich mit all dem zu tun? Der Philosoph Platon erzählt, wie im antiken Griechenland sich einst ein paar berühmte Freunde bei einem netten Abendessen unterhielten. Sie kamen dabei auf die Liebe zu sprechen, und auf deren Gott Eros. Auch wenn es Platon eigentlich um den Beitrag seines Lehrers Sokrates geht, erzählt der Komödiendichter Aristophanes am fantasievollsten:

Ursprünglich waren, laut Aristophanes, die Menschen rund: Sie hatten je zwei Gesichter, die aus dem Kopf schauten, vier Arme, vier Beine, zwei Schamteile, vier Ohren und kugelten so durch die Gegend. Und, sie hatten drei Geschlechter: Die männlichen Kinder der Sonne, die weiblichen Kinder der Erde und die androgynen Kinder des Mondes, die sowohl männlich und weiblich waren. Sie waren stark und auch nicht gerade zurückhaltend und den Göttern wurde es langsam unheimlich, weil sie keine Lust hatten auf einen Krieg mit den Kugelmenschen. Aber einfach vernichten wollten sie sie auch nicht, immerhin brachten sie ihnen Opfergaben dar.

Also schlug Zeus vor, sie in der Mitte durchzuschneiden, so dass sie nur noch zwei Arme, Beine, Ohren, Augen und nur noch einen Mund, eine Nase und eine Scham hatten. Die zerschnittenen Menschen waren aber unglücklich und klammerten sich an ihrer jeweils andere Hälfte fest, so sehr, dass die darüber hinweg alles vergaßen und verhungerten. Also erbarmte sich Zeus soweit, dass er ihnen die Scham nach vorne kehrte, so dass sie sich wenigstens kurz vereinigen konnten und dann befriedigt wieder an ihr Tagesgeschäft gehen konnten. Die Liebe ist also nur der Versuch, seine oder ihre andere Hälfte wiederzufinden.

ALIENS

Nikola fühlt sich auf der Welt so fremd, dass sie sich vorstellen könnte, unter Außerirdischen besser verstanden zu werden. Doch bisher sind Aliens noch Produkte unserer Fantasie. Umso attraktiver, alles Mögliche in sie hineinzuzinterpretieren: Für Nikola sind sie vielleicht einfach schon viel weiter als wir. Jedenfalls halten sie sich mit „Kroppzeug“ nicht auf. Für andere sind sie eine Bedrohung, ein Spiegel unserer eigenen ausbeuterischen Natur: Aliens, die unseren Planeten für Rohstoffe erobern wollen. Und die Menschheit muss sich zusammenreißen und sich ihnen entgegenstellen.

Dass es irgendwo in den Weiten dieser oder anderer Galaxien intelligentes Leben gibt, kann man nicht ausschließen, aber es gab bisher keinen konkreten Hinweis darauf. Menschengemachte Sonden mit Botschaften wurden auch schon ins All geschickt, aber auch da ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie jemand findet, der oder die etwas damit anfangen kann, sehr gering¹.



Die am weitesten bisher von uns in den Weltraum gesendeten Nachrichten sind Radiowellen. Und das eher unabsichtlich. Die elektromagnetischen Wellen sind seit den 1930 Jahren stark genug, um ins All zu gelangen. Dort können sie, ohne Schwerkraft, sehr weit reisen, es sei denn, sie werden von Satelliten, Kometen, Planeten, Monden oder anderen Himmelskörpern abgefangen. Heißt, potentielle Bewohner:innen anderer Planeten könnten diese Wellen hören: Politische Ansprachen, die Nachrichten, Sportkommentare und ganz, ganz viel Musik, gute und weniger gute. Es gibt tatsächlich auch geplante, sehr starke Radiosendungen an Sternensysteme in unserer näheren Nachbarschaft, mit denen „wir“ uns möglichem intelligentem Leben dort vorstellen. Doch das Problem dabei ist die Zeit: Liegt das Sternensystem 10 Lichtjahre entfernt, braucht auch die Sendung 10 Jahre, bis sie dort ankommt. Liegt es 80-90 Jahre weit entfernt, können die potenziellen Aliens zu Hause die Radioansprachen Adolf Hitlers hören² – nicht gerade verlockend, dann mit uns Kontakt aufnehmen zu wollen. Schätzungsweise 29 Planeten, auf denen sich Leben ähnlich wie auf der Erde entwickeln könnte, gibt es in einem Umkreis von 100 Lichtjahren um unser Sonnensystem – sie alle könnten inzwischen unser Radio mithören.³

Einige Menschen glauben, dass Aliens längst Kontakt mit uns aufgenommen haben, bzw. uns ohne unser Wissen erforschen. Sichtungen von UFOs sind einer der Hauptanhaltspunkte für deren Spekulationen. Vergangenes Jahr hat das Pentagon seine Beobachtungen zu unidentifizierten Flugobjekten vorgelegt. Natürlich gibt es Sichtungen von Objekten, bei denen man nicht sagen kann: ist es eine ungewöhnliche Wolke, ein Schwarm Vögel, ein Wetterballon? Ist es eine Flugmaschine eines anderen Landes? Ist es nur ein Fehler

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Voyager_Golden_Record

² Darauf nimmt der Film „Contact“ von 1997, den Nikola zitiert und der sie beeindruckt hat, Bezug.

³ <https://astrobiologyindia.in/what-happens-if-we-send-signals-into-space/>

<https://www.theguardian.com/science/2021/jun/23/scientists-identify-29-planets-where-aliens-could-observe-earth>

in den Messinstrumenten? In den vergangenen ca. 15 Jahren wurden 18 Flugobjekte gesichtet, die ein ungewöhnliches Flugmuster aufwiesen: also, sich ungewöhnlich schnell und beispielsweise entgegen der Windrichtung bewegten. Dass wir nicht wissen, warum es sich dabei handeln könnte, lässt natürlich viel Raum zur Spekulation. Da hört dann die Wissenschaft relativ schnell auf und die Fantasie kommt wieder ins Spiel.

UTOPIE

Ist die Gesellschaft, in der wir leben, eigentlich für irgendjemanden wirklich perfekt? Naja. Es gibt sicher Voraussetzungen, eigene Neigungen, Wünsche und Ziele, mit denen man es einfacher hat – aber auch dann ist man nicht gefeit davor, sich durch andere bewertet, eingegrenzt oder falsch kategorisiert zu fühlen. Und wir sind selbst mit schuld daran. Denn wir bewerten und kategorisieren ebenso, das macht unser Gehirn automatisch. Ob es möglich ist, jedem menschlichen Wesen, das einem begegnet, völlig unvoreingenommen entgegenzutreten? Vielleicht nicht in dieser Gesellschaft. Aber was wäre, wenn man eine neue Gesellschaft schaffen könnte, eine, in der alles besser ist?

Das Problem, sich in der Gesellschaft nicht wohl zu fühlen, ist nichts neues. Menschen träumen sich gerne eine bessere Welt. Ein Jurist namens Thomas Morus, der im 16. Jahrhundert in England lebte, nannte seine Idee einer idealen Gesellschaft „Utopia“, eine Mischung aus „ou topos“ (kein Ort) und „eu topos“ (glücklicher Ort). Seitdem werden Ideen für neue Gesellschaftsformen gerne Utopien genannt, aber auch innovative Verbesserungsvorschläge gern als naiv und „utopisch“ verworfen.

Corinna Antelmann beschäftigt sich als Autorin mit Utopien. Sie hat mit ihrer Kollegin Lisa Spalt einen Vortrag zu Utopien gehalten und im Anschluss das Publikum gebeten, selbst eine Utopie zu entwerfen. Die Ideen waren alle nicht schlecht, doch kam man dabei immer wieder an den Punkt: Wenn diese Gesellschaft für alle gelten soll – was macht man mit denen, die sich nicht auf sie einlassen wollen? Die dagegen sind? Ganz schnell kann dann aus einer Utopie eine Dystopie, eine schreckliche und tyrannische Gesellschaftsform werden.

Menschen sind vielfältig. Wir alle sind etwas anders, haben unterschiedliche Ziele, unterschiedli-



che Wünsche, unterschiedliche Werte und unterschiedliche Wohlfühlfaktoren. Doch wir alle haben die gleichen Grundbedürfnisse und wir alle wollen als das, was wir sind, akzeptiert werden. Das muss eine Utopie aushalten können. Denn wenn man nicht träumt, nicht überlegt, wie die eigene Gesellschaft besser werden könnte, hat man auch keine Perspektive, um sie zu verändern.

BUILD YOUR WORLD

Wenn es die wahre Utopie in der Welt nicht gibt, warum sie nicht im Internet erschaffen? Bereits mit den Anfängen des Internets gab es auch soziale Netzwerke, die mal besser, mal schlechter funktioniert haben. Übrigens besser, wenn sie auf Werbung, Bewertungen und Anonymität verzichten, aber dennoch im Zweifelsfall moderieren oder aggressive Mitglieder konfrontieren – was natürlich auch nur geht, wenn die Nutzer:innenzahl nicht ins Unermessliche steigt⁴.

Zudem gibt es Spiele, in denen man sich mit einer Onlinecommunity treffen kann: *World of Warcraft* ist eines der bekanntesten, aber man kann sich auch auf einem *Minecraft* Server treffen oder in einer sehr friedlichen und eher niedlichen Welt wie der von *Animal Crossing*. Realitätsflucht? Ja, manchmal. Aber auch Orte, an denen man sich selbst neu definieren kann, entweder über den Avatar, den man annimmt, oder die Dinge, die man darin tut.

Build Your World, die Plattform, die Nikola verwendet, wurde extra für dieses Stück von Nils Gallist und Manuel Lattner, zwei Studierenden der FH Oberösterreich, programmiert. Je nach Entscheidung sieht sie anders aus. Ihr würde auch gerne mal darin herumlaufen, die anderen Möglichkeiten euch ansehen? Das können wir gut verstehen. Derzeit suchen wir noch nach einer Lösung, wie wir die Welten unserem Publikum zugänglich machen können.



PLAYON!

NEUES GESCHICHTENERZÄHLEN MIT IMMERSIVEN TECHNOLOGIEN

PlayOn! ist eine Projektkooperation im Rahmenprogramm *Creative Europe* der Europäischen Union, die von 2019 bis 2023 stattfindet. Das Landestheater Linz ist eins von neun europäischen Theatern und einer Universität, die sich dem Thema „Konkrete Utopien im digitalen Zeitalter“ („Concrete Utopias in the Digital Age“) widmen und immersive Technologien begreifen, testen und anwenden wollen, um klassisches Erzählen in interaktive Erzählformate zu verwandeln. Zudem sind acht Universitäten und Hochschulen aus dem kreativen digitalen Sektor assoziierte Partner, um den Zugang zu technischem Wissen vor Ort zu un-

⁴ <https://www.zeit.de/2021/14/soziale-netzwerke-the-well-kommunikation-silicon-valley/komplettansicht>

terstützen. Das Landestheater Linz ist glücklich darüber, in der FH Oberösterreich, Campus Hagenberg, einen regionalen Partner gefunden zu haben, der das Projekt mit seiner digitalen Expertise begleitet.

Mit unseren Netzbühne live Produktionen *Elektra* und *Erwartung: Erster Schnee* vergangene Spielzeit haben wir die erste von drei Phasen des Projekts begonnen, die wir nun mit *Alienation* abschließen werden. Wir sind schon gespannt, was wir in den kommenden Phasen lernen werden.



WOLLT IHR NOCH MEHR ERFAHREN?

Auf unserer NETZBÜHNE könnt ihr noch weitere Infos zum Stück finden: www.landestheater-linz.at > NETZBÜHNE > LIVE > ALIENATION > BONUSMATERIAL finden. Wenn ihr Fragen, Lob, Kritik oder Anmerkungen habt, könnt ihr gerne unserer Dramaturgin Christine Härter schreiben: haerter@landestheater-linz.at

